

DIE ENTDECKUNG DER APPARATE

In den zwanziger Jahren des letzten Jahrhunderts sind zahlreiche Schriftsteller von den Möglichkeiten des Radios und Films begeistert. Sie erkennen die Chance, mit den Massenmedien neue und grössere Publikumsschichten zu erreichen. Alfred Döblin wechselt mit seinem berühmtesten Roman BERLIN ALEXANDERPLATZ das Medium: Er überträgt seine Prosa in ein Hörspielmanuskript und ein Drehbuch. Bertolt Brecht wünscht sich das Radio als Kommunikationsapparat: Der Hörer soll Empfänger wie Sender sein. Walter Benjamin entwickelt erzieherische Hörmodelle. Gemeinsam ist den Pionieren der Wille, Literatur in den neuen Medien zur gesellschaftlichen Erneuerung einzusetzen.

ALFRED DÖBLIN

BERLIN ALEXANDERPLATZ

Der Roman ging als erster und bedeutendster deutscher Grosstadtroman in die Literaturgeschichte ein. Die Verwendung neuartiger Erzähltechniken und die Montage unterschiedlicher Textsorten begründen die Modernität des Werks.

Buch
Verlegt bei S. Fischer, Berlin 1929

Hörspiel
Reichs-Rundfunk-Gesellschaft, 1930, 78 Minuten
Buch Alfred Döblin

Mit einer auf den «Helden» Franz Biberkopf konzentrierten Hörspielfassung liess der Autor seine Idee einer «spezifisch volkstümliche(n) Rundfunkkunst» Realität werden.

Allianz-Tonfilm GmbH, D 1931, s/w, 83 Minuten
Buch Alfred Döblin und Hans Wilhelm

Die Montage- und Erzähltechniken des Romans finden im Film ihre Entsprechung, wenn die Kamera Franz Biberkopf und seine Umwelt in wechselnden Einstellungen und raschen Schnitten einfängt.

«Audiovisuelle Medien sind apparative Abspiegelungen, sind als Ergänzungen zu verstehen

BERTOLT BRECHT

DER OZEANFLUG (VORM. DER FLUG DER LINDBERGH'S)

Ein Radiolehrstück für Knaben und Mädchen
Berliner Funkstunde, 18.3.1930, 19 Minuten

Buch Bertolt Brecht

Brechts Radiostück behandelt die Atlantiküberquerung des amerikanischen Fliegers Charles Lindbergh. Dem Autor geht es nicht um die Darstellung eines heldischen Einzelschicksals, sondern um den Sieg, den die vom Menschen geschaffene Technik über die Naturgewalten davonträgt. Sein «Radiolehrstück für Knaben und Mädchen» soll den Hörer aktivieren und schulen sowie den Rundfunk verändern. Brecht möchte mit diesem Experiment das Radio als Kommunikationsapparat nutzen.

BERTOLT BRECHT

KUHLE WAMPE ODER WEM GEHÖRT DIE WELT?

Spielfilm
Präsens-Film GmbH, 1932, s/w, 68 Minuten

Buch Bertolt Brecht und Ernst Oswald

«Der Tonfilm KUHLE WAMPE ODER WEM GEHÖRT DIE WELT? besteht aus vier selbständigen Teilen, die durch geschlossene Musikstücke, zu denen Wohnhäuser-, Fabrik- und Landschaftsbilder laufen, getrennt sind», erläutert Bertolt Brecht. Mit diesem Film schuf der Regisseur Slatan Dudow, der zuvor einen Dokumentarfilm über die Berliner Arbeiter gedreht hatte, einen proletarischen Film.

WALTER BENJAMIN

RADAU UM KASPERL, 1932

Originalhörspiel

Westdeutscher Rundfunk Köln, 9.9.1932, 40 Minuten

Buch Walter Benjamin

Walter Benjamin wollte mit seinem Kinderhörspiel die Rundfunkpraxis und die Technik des Mediums darstellen. Er erschuf dazu keine illusionäre Hörbühne, sondern setzte das Medium als pädagogisches Mittel ein. Grundidee des in zwei Fassungen vorliegenden Hörspiels RADAU UM KASPERL war, dass Kasperl in einer zeitgemässen Umgebung den Rundfunk als modernen Vermittlungsapparat kennenlernen sollte.

DAS AUGEN DES SCHRIFTSTELLERS

Der Schriftsteller erfindet schreibend Erzähler und Erzählweisen, bestimmt Form und Rhythmus seiner Sprache. Als Autorenfilmer besteht sein «Schreibzeug» hauptsächlich aus Einstellung, Kamerabewegung und Schnitt. Der filmische Blick kann Gegenstände heranzoomen oder in die Entfernung rücken: Visuell und akustisch wird eine Wirklichkeit von grosser «Welt-haltigkeit» (Peter Handke) entworfen. Ob in der episch breiten Filmerzählung, im dokumentarisch anmutenden Film oder im abstrakten Experimentalfilm: Sprache, Sprechen und Schweigen prägen nachhaltig den literarischen Charakter. Der Dichter als Filmemacher erweitert und erprobt Erzählweisen und überschreitet die Grenzen der Sprache.

bewegen wie die Pferde, sonst gehen sie ein.»

PETER WEISS

ENLIGT LAG (IM NAMEN DES GESETZES)

Dokumentarfilm

Artfilm, Stockholm, 1957, s/w, 19 Minuten

Idee, Ko-Regie, Kamera und Sprecher Peter Weiss

Der Film spielt im Gefängnis von Uppsala. Das behördliche Verbot, Gesichter der Insassen zu zeigen, führte zu einer Konzentration auf Bewegungsabläufe und einzelne Verrichtungen. In kurzen Einstellungen wird der Gefängnisalltag als rhythmisierte Bildfolge vor Augen geführt.

STUDIE IV/FRIGÖRELSE (BEFREIUNG)

Experimentalfilm

Arbeitsgruppen för film, Stockholm, in Zusammenarbeit mit Föreningsfilmo, 1954, s/w, 9 Minuten

Regie, Buch und Schnitt und Darsteller Peter Weiss

«Dieser Film ist [...] in der Periode meiner psychoanalytischen Weltansicht entstanden. Ich hab' damals lange eine Psychoanalyse gemacht. Das hängt auch zusammen mit den autobiographischen Büchern, die ich damals schon angefangen hab'.»

(Peter Weiss)

«Wenn Schreibende ins Kino gehen, sind sie auch als Flaneure zu verstehen.»

FRIEDERIKE MAYRÖCKER

ERNST JANDL

TRAUBE

KONRAD BAYER

SONNE HALT!

Experimentalfilm

Ferry Radax, A 1959/1960, s/w, 25 Minuten

Buch und Darsteller Konrad Bayer

Konrad Bayer tritt im Film in einer Doppelrolle auf und trägt Teile seines Romanfragments DER SECHSTE SINN vor. In Bild und Text wird eine phantastische Welt imaginiert, nicht ohne Witz und ironischen Unterton.

Experimentalfilm

Westdeutscher Rundfunk, 1971, s/w und Farbe, 45 Minuten

Regie, Buch, Schnitt und Darsteller Ernst Jandl, Friederike Mayröcker und Heinz von Cramer

Der Film verbindet beinahe abstrakte Bildsequenzen (Eier, Traube und Hand), Konzertaufnahmen fast ohne Musik und die Geschichte eines Kofferkaufs zu einer suggestiven Bildfolge. Konsequentermaßen driften dabei visuelle und akustische Momente auseinander, ertönt etwa beim Kofferpacken eine Schiffs sirene.

Mit seinem ersten Spielfilm gelang ihm ein eindrückliches, lehrstückhaftes Porträt einer Frau, die man verstehen kann als «Seismograph, der durch unsere Gesellschaft geht. [...] Anita selbst und ihre Geschichte sind spezifisch für die Bundesrepublik.»
(Alexander Kluge)

Spielfilm

Kairos-Film, München, BRD 1966, s/w, 84 Minuten

Regie, Buch und Sprecher Alexander Kluge

ABSCHIED VON GESTERN

ALEXANDER KLUGE

16 MINUTENFILME

Minutenfilm HÖRT ER NICHT!

dctp, Düsseldorf, D 2007, s/w und Farbe, 16 Minuten

Regie und Buch Alexander Kluge

«Die Filmgeschichte begann mit Filmen, die nicht länger als eine Minute waren. Man konnte diese kurzen, robusten, verdichteten und überraschenden Stücke zu ganzen Abendprogrammen verbinden.»
(Alexander Kluge)

PETER HANDKE

DREI AMERIKANISCHE LP'S

Kurzfilm

Hessischer Rundfunk, 1969, Farbe, 13 Minuten

Buch und Darsteller Peter Handke

Der Kurzfilm entstand in enger Zusammenarbeit zwischen dem Schriftsteller und Wim Wenders. Er ist, wie auch die Aussagen der Darsteller deutlich machen, ein Statement: Als eine Art «Roadmovie» lässt er den Drehort München vergessen und nähert sich der Ästhetik amerikanischer Filme.

CHRONIK DER LAUFENDEN EREIGNISSE

Spielfilm

Westdeutscher Rundfunk, 1971, s/w, 91 Minuten

Regie und Buch Peter Handke

Peter Handke wirft mit seinem Film einen kritischen Blick auf die bundesrepublikanische Wirklichkeit und Medienwelt seiner Zeit. Er beschreibt die Macht der Bilder mit der Grammatik der Filmformen, die vor dem Zuschauer offen gelegt wird.

HERBERT ACHTERNBUSCH

DAS GESPENST

Spielfilm

Herbert Achternbusch, D 1982, Farbe, 86 Minuten

Regie, Buch und Produktion und Darsteller Herbert Achternbusch

Die Szenen des Films bieten wüste und innige Bilder, mischen Derbes mit Philosophischem, Märchenhaftes mit aktueller Gesellschaftskritik. Selten hat jemand so irritierend und anregend über das Verhältnis von Christus zu seiner Kirche, das Verhältnis von Liebe und kirchlicher Ordnung nachgedacht wie Achternbusch in diesem Werk.

DAS ANDECHSER GEFÜHL

Spielfilm

Herbert Achternbusch, D 1974, Farbe, 62 Minuten

Regie, Buch und Produktion und Darsteller Herbert Achternbusch

Im bayerischen Andechs lebt ein Lehrer, der sich mit Bier gegen seine triste Ehe und die Zwänge seines Berufes zu behaupten versucht. Durch den Bierdunst schimmert der Traum von einer Filmschauspielerin, auf die er seit 10 Jahren wartet. Dann erscheint sie wirklich und die beiden wissen sich nichts zu sagen: Der Traum ist aus.

die Sprache, und wenn ich schneide, dann rhythmisiere ich das Filmmaterial.»

MATTHIAS ZSCHOKKE

EDVIGE SCIMITT

Spielfilm

Von Vietinghoff/Zweites Deutsches Fernsehen/Xanadu, D/CH 1985, Farbe, 90 Minuten

Regie und Buch Matthias Zschokke

«Die Räume und Kostüme sind phantasievoll, denn Film hat, glaube ich, sehr viel mit Phantasie zu tun. Für mich ist er überhaupt kein realistisches Medium, sondern ein absolut phantastisches.»
(Matthias Zschokke)

HÄNDL KLAUS

MÄRZ

Spielfilm

coop99 Filmproduktion/Händl Klaus Filmproduktion, A 2008, Farbe, 84 Minuten

Regie und Buch Händl Klaus

«Wir haben versucht, über die Auslassung zu erzählen. Um das Fehlen spürbar zu machen, klingt vieles nur an; später wird es, in einem anderen Kontext, wieder aufgenommen – es gibt Motivstränge und Objekte als rote Fäden; auf der Tonebene ist es ähnlich.»
(Händl Klaus)

SPRACHE ALS HÖRKUNST

Das Radio kann als Hörbühne fungieren: So bildet sich das Hörspiel um 1930 meist als unsichtbares Theater aus. Im akustischen Medium gewinnen aber die phonetischen Qualitäten der Sprache eine neue Bedeutung. Gesprochenes Wort und Schweigen, Geräusch und Musik führen Ende der sechziger Jahre zum «Neuen Hörspiel». Die zeitlich vorausgehenden Sprachexperimente von Dadaismus und konkreter Poesie münden dabei in radiophone Werke: Musikalisch und rhythmisch gestaltete Sprache bestimmt nun Form und Inhalt. Die Stimme des Dichters kann als unverwechselbare «Handschrift» hörbar werden. Daneben gewinnt die Sprachkritik an Bedeutung: Hörspiele hinterfragen Sprachinhalte und deren mediale Vermittlung. In jüngerer Zeit erobert die Hörkunst mit installativen Arbeiten den öffentlichen Raum.

GÜNTER EICH

TRÄUME

Originalhörspiel

Nordwestdeutscher Rundfunk, 1951 (Urfassung), 71 Minuten

Buch Günter Eich

Günter Eichs Hörspiel gehört zu den herausragenden Beispielen der Gattung. Seine lyrische, verrätselte Sprache und eine ausgefeilte Klangdramaturgie verleihen ihm anhaltende Radikalität. Das darin behandelte existenzielle Ausgeliefertsein des Menschen löste bei den Hörern der Ursendung einen Schock aus. Eine Flut von Hörerprotesten war die Folge.

FRIEDERIKE MAYRÖCKER

ERNST JANDL

DAS RÖCHELN DER MONA LISA

Originalhörspiel

Bayerischer Rundfunk/Hessischer Rundfunk/Norddeutscher Rundfunk, 1970, 25 Minuten

Regie, Buch und Sprecher Ernst Jandl

Ein AKUSTISCHES GESCHEHEN FÜR EINE STIMME UND APPARATUREN hat Jandl das von ihm selbst gesprochene Hörstück genannt. Mit Lauten, Einzelworten und Wortgruppen schafft er einen Sprachteppich von musikalischer Qualität. Die existenzielle Note ist bei diesem Spiel mit Sprechen und Verstummen, Stimme und Apparaten, Krankheit und Tod immer gegenwärtig.

FÜNF MANN MENSCHEN

Originalhörspiel

Südwestfunk, 1968, 14 Minuten

Buch Ernst Jandl und Friederike Mayröcker

Das stereophone Sprachspiel begründete 1968 das «Neue Hörspiel». Trotz einer erkennbaren Handlung steht das Material, die Sprache, im Vordergrund. Sätze und Geräusche sind auf knappe Formeln zugespißt und evozieren den Inhalt anstatt ihn zu schildern. An die Stelle des Individuellen tritt das Typische: FÜNF MANN MENSCHEN.

am Hörspiel so interessiert, dass Wirklichkeit mit den Mitteln der Sprache und des Klanges

WOLF WONDRATSCHEK

PAUL ODER DIE ZERSTÖRUNG EINES HÖRBEISPIELS

Originalhörspiel
Westdeutscher Rundfunk, 1969, 26 Minuten
Buch Wolf Wondratschek

Mehr als ein Sprecher zu Beginn des Hörspiels kann man kaum zu dessen Inhalt sagen: «Paul fährt einen Lkw von München nach Hamburg. Paul sieht verschiedene Dinge, er denkt verschiedene Dinge; das wiederholt sich für Paul jeden Tag.»

FRANZ MON

DAS GRAS WIES WÄCHST

Originalhörspiel
Saarländischer Rundfunk (mit BR/WDR), 1969, 31 Minuten
Regie und Buch Franz Mon

Die Stereophonie schafft einen akustischen Raum, der die Sprache verfremdet und neue Bedeutungen evoziert. Lauten und Klänge werden zu Akteuren auf der Hörbühne. Und der Hörer hält sich an den Titel: Er soll das Gras zwischen den Wörtern wachsen hören.

ELFRIEDE JELINEK

WENN DIE SONNE SINKT, IST FÜR MANCHE AUCH NOCH BÜROSCHLUSS

PETER HANDKE

HÖRSPIEL

Originalhörspiel

Westdeutscher Rundfunk/Hessischer Rundfunk, 1968, 47 Minuten

Buch Peter Handke

Dem HÖRSPIEL liegt keine eigentliche Handlung zugrunde. Die Verhörsituation führt das Scheitern der Sprache als Kommunikationsmittel vor: Worte und Sätze verweisen zuallererst auf sich selbst.

Originalhörspiel

Süddeutscher Rundfunk/Bayerischer Rundfunk, 1972, 62 Minuten

Buch Elfriede Jelinek

Die Sprache des Hörspiels setzt sich aus Versatzstücken populärer Trivialgenres, vom Groschenroman bis zur Reklame, zusammen. Durch Wiederholung und Verfremdung wird die «romantische» Kitschstory als solche entlarvt.

MAURICIO KAGEL

DER TRIBUN

Originalhörspiel

Westdeutscher Rundfunk, 1979, 56 Minuten

Regie, Buch, Musik und Sprecher Mauricio Kagel

Der Autor stellt in seinem Hörspiel, wie er selbst sagt, «durch Analyse eine Synthese der politischen Rede» dar. Erzählt wird eine zeitlose Situation: Der Führer des Staats probt nachts auf dem Balkon eine Rede.

GERHARD RÜHM

WALD. EIN DEUTSCHES REQUIEM

Originalhörspiel

Westdeutscher Rundfunk, 1983, 33 Minuten

Regie, Buch, Musik und Stimme am Klavier Gerhard Rühm

«Das Hörspiel fasst, wie von selbst, auf konzentrierte Weise verschiedene akustische und im engeren Sinn radiophone Ausdrucksformen wie Feature, Hörbild, O-Ton (Meinungsumfrage), Magazin, Nachrichten, Melodram zu einer montagehaften Einheit zusammen.»
(Gerhard Rühm)

MICHAEL LENTZ

KLINIK

Originalhörspiel
Bayerischer Rundfunk, 2008, 69 Minuten
Regie, Buch und Sprecher Michael Lentz

Michael Lentz legt sein Hörspiel als Alltagsbeschreibung und Wechselrede an. Stimme und Gegenstimme führen einen inneren Dialog, menschlicher und technischer Apparat (Telefon) verbinden sich.

MONIKA RINCK

AM APPARAT (IHR WAHRHEITSSTIL)

Originalhörspiel
Kunstradio des Österreichischen Rundfunks, 2008, 13 Minuten
Buch und Sprecherin Monika Rinck

Monika Rinck stellt sich mit ihrem Hörspiel grundlegende Fragen: Wie übertrage ich einen auf Papier niedergeschriebenen Text angemessen ins akustische Medium? Wie bekomme ich die Vieldeutigkeit der poetischen Rede ins Radio hinein und wie wirkt sich dies auf die Hörer am Apparat aus?

dass er der Aufführung lauschen soll, aber er hat die Möglichkeit.»

PAUL PLAMPER

RUHE 1

Hörspiel im Raum

Westdeutscher Rundfunk/Museum Ludwig, Köln 2008

Regie und Buch Paul Plamper

«RUHE 1 untersucht eine plötzlich entstandene Ruhe als Politikum. [...] Aus dem scheinbaren Nebeneinander alltäglicher Caféggespräche wird in diesem multidimensionalen Hörspiel eine Gemeinschaft, die eine Entscheidung trifft.»
(Paul Plamper)

LITERATUR AUS DER MASCHINE

Hans Magnus Enzensberger hat vor Jahrzehnten einen Automaten erdacht, der auf Knopfdruck Poesie ausspuckt. Heute ist maschinelle Poesie längst verbreitete Realität geworden. Das Internet bietet einen Schauplatz literarischer Aktion, der programmierte Sprachapparate Texte erzeugen und verändern lässt. Interaktiv, multimedial und verlinkt ist die digitale Literatur, die den Leser zum User und Mitautor macht. Über Links miteinander verbundene Textfelder schaffen einen Hypertext, der permanent umgeschrieben werden kann. Das Internet leistet, was Bertolt Brecht einst vom Radio forderte: dass der Empfänger sich zum Sender wandeln kann.

HANS MAGNUS ENZENSBERGER

POESIE-AUTOMAT

1974 erdacht, 2000 als Anzeigetafel in Landsberg realisiert.
Als Dauerleihgabe des Museums Würth (Künzelsau) seit 2006
im Literaturmuseum der Moderne in Marbach.

Der POESIE-AUTOMAT wird als Computersimulation des
Anagramm-Poems «Der Poesieautomat/or a mute poet aside»
von Stephan Krass vorgestellt.

STEPHAN KRASS

Hans Magnus Enzensbergers POESIE-AUTOMAT ist ein
literarisches Medium, das aufgrund technischer Spezi-
fikationen Texte generieren kann. Was der Automat
ausspuckt, folgt dem, was der Autor/Programmierer ihm
an Textbausteinen eingegeben hat. Sein Automatismus
bestimmt die Darstellung von Poesie.

«Ich denke, Literatur hat immer mit Freiheit zu tun, mit dem Erproben von Möglichkeiten.»

REINHARD DÖHL

TOD EINES FAUNS

www.auer.netzliteratur.net/faun/faun.htm, 1997

Der auf Vertauschen der Wörter angelegte Text entstand 1990. Sieben Jahre später wurde er zu den technischen Bedingungen des Internets eingegeben. Das Netz leistet, was der Druck nicht kann: ein variables Durchspielen der Textanordnungen durch Vertauschen der Wörter.

JOHANNES AUER

KILL THE POEM

www.rhizome.org/artbase/2241/killpoem.htm, 1997

Die Arbeit zielt auf Textzerstörung und Infragestellung des Autors/Lesers. Nach und nach lassen sich einzelne Wörter abschiessen, bis schliesslich der ganze Text beseitigt ist. Dann kann wieder von vorn begonnen werden. Demontage und Unzerstörbarkeit liegen nahe beieinander.

«Natürlich kann auch ein Poesie-Automat poetische Effekte erzielen.»

BASTIAN BÖTTCHER

LOOPPOOL

www.looppool.de, 1997

Der LOOPPOOL ist eine nutzerorientierte Sprachmaschine. Eine Hypertext-Struktur mit 32 verflochtenen Text- und Taktfragmenten wird ornamental dargestellt. Der User kann mittels Tastendruck den Verlauf des Textes bestimmen, ohne das musikalische Metrum zu stören. Jeder gestaltet seinen eigenen Rap.

JÖRG PIRINGER

INTERACTIVE SOUNDPOEM

www.joerg.piringer.net/soundpoems, 2001-2007

«The SOUNDPOEMS are interactive phonetic poems, minimal abstract poetry, games for sampled voice.»
(Jörg Piringer)

«Ich meine, dass die digitale Literatur durch das Gerät bestimmt wird.»

JOHANNES AUER/RENÉ BAUER/BEAT SUTER

SEARCH SONGS

<http://searchsongs.cyberfiction.ch>, 2007

«Die SEARCHSONGS greifen auf den Wortstrom der Live-suche von Lycos zu. Dieser Wortstrom kann [...] als die Sehnsuchtsmelodie des Netzes begriffen werden, gespielt von den zig Tausenden, die in jedem Augenblick via Suchmaschine versuchen, an das Begehrte zu gelangen. Diese Sehnsuchtsmelodie wird hörbar gemacht durch die SEARCHSONGS.»
(Die Autoren)

SUSANNE BERKENHEGER

HILFE! EIN HYPERTEXT AUS VIER KEHLEN

<http://berkenheger.netzliteratur.net/ouargla>, 1998

«Als ich mit HILFE! begann, stellte ich mir die Kontrolle und den dadurch möglichen Dialog mit dem Leser ziemlich umfassend vor: Vier fiktive Personen beobachten ihn, bühnen um seine Aufmerksamkeit, machen Jagd auf ihn.»
(Susanne Berkenheger)

«Eigentlich ist das Netz ein literarisches Medium an sich, es hat ja begonnen mit Text.»

FRANK KLÖTGEN

SPÄTWINTERHITZE

<http://aaleskorte.de/vollwinter>, 2004

Der Leser/User schlüpft in die Rolle des Ich-Erzählers und navigiert als Mitarbeiter einer Headhunter-Agentur durch das Geschehen. Dabei kommt er hinter die Machenschaften eines Weltkonzerns und gerät in ein gefährliches Spiel.

NIKA BERTRAM

KAHUNA MODUS

www.kahunamodus.de, 2000-2006

Der KAHUNA MODUS ist ein literarisch-virtuoser Trip durch alternative Erzähl- und Lebensformen, ein Medienmix, der spielerisch Elemente aus Musik, Comic, Technologie und Mythologie verknüpft.

DANK

Für die Unterstützung bei Recherche und Realisation der Ausstellung geht Dank an:

Dorothee Aders Berlin, **Johannes Auer** Stuttgart,
Thomas Ballhausen Wien, **Susanne Berkenheger** Berlin,
Nika Bertram Köln, **Stefan Bertschi** Westcliff-on-Sea,
Bas Böttcher Berlin, **Paolo Calamita** Wien,
Alexander Eisenreich Hamburg, **Jörg Feßmann** Berlin,
Bernhard Fetz Wien, **Walter Filz** Baden-Baden,
Barbara Gass München, **Heike Gfrereis** Marbach,
Daniel Grütter Schaffhausen, **Heidi Grundmann** Wien,
Händl Klaus Nidau, **Franziska Hirsbrunner** Basel,
Angelika Hörth Potsdam-Babelsberg, **Rainer Hubert** Wien,
Elfriede Jelinek München/Wien, **Herbert Kapfer** München,
Matthias Kassel Basel, **Klaus Kastberger** Wien, **Peter Klein** Wien,
Frank Klötgen Berlin, **Stephan Krass** Karlsruhe,
Anna-Karin Larsson Stockholm, **Michael Lentz** Berlin,
Jessica Lind Wien, **Ursula Marx** Berlin, **Bernadette Meier** Zürich,
Melani Murkovic Wien, **Olga Neuwirth** Wien,
Alexander Oberhauser Wien, **Gunilla Palmstierna-Weiss** Stockholm,
Eberhard Petschinka Wien, **Jörg Piringner** Wien, **Paul Plamper** Berlin,
Bettina Raabe Berlin, **Simon Reich** Basel, **Monika Rinck** Berlin,
Lisa Roth Berlin, **Gerhard Rühm** Köln, **Frank Schmitter** München,
Renate Schönbeck München, **Jürgen Schutte** Berlin,
Ekkehard Skoruppa Baden-Baden, **Beat Suter** Baden (CH),
Peter Szely Wien, **Wolfgang Trautwein** Berlin,
Georg Weckwerth Wien, **Katharina Weiss** Wien,
Beate Wiggen Düsseldorf, **Karl Winter** Berlin,
Erdmut Wizisla Berlin, **Elisabeth Zimmermann** Wien,
Christiane Zintzen Wien, **Matthias Zschokke** Berlin

IMPRESSUM

Kurator

Ingo Starz

Gestaltung

element GmbH

Filme

Jenud Film

Audio- und Videotechnik

klangbild gmbh

Aufbau

Adrian Buchser, Marlyse Brunner, Stephan Meylan,
Karin Nyffenegger, Barbara Roth, René Sturny

Ausstellungsbüro

Malgorzata Peschler

Leitung Strauhof

Roman Hess

Kooperationspartner

Stiftung Deutsches Rundfunkarchiv